

# Bereinigte L a i b a c h e r Z e i t u n g.

Nro. 31.

Laibacher  
Zeitung  
1819

Freitag den 16. April 1819.

## I n l a n d.

### S i l y r i e n.

Angekommene Schiffe in Triest am 27., 28., 29.  
und 30. März.

Die neapolitan. Brigantine Antenor, von 194  
Tonnen, von Neapel und Messina in 40 Tagen, mit  
verschiedenen Waaren, auf Rechnung von Nic. Mar-  
tines. Die spanische Brigantine, Samuel Ferdin-  
and, von Barcellona in 28 Tagen, mit Häringen,  
auf N. von Bart. Morg. Verschiedene Barken.  
Die engl. Brigantine, Isom Dougan, von 145  
Tonnen, von London in 62 Tagen, mit Zucker und  
andern Waaren, auf Rechnung von Pelagius Ferin.  
Die österr. Polacre, Barbara, von 246 L., Capit.  
Stephan Radimiri, von Alexandrien in 31 Tagen,  
mit Baumwolle und andern Waaren, auf N. von  
Peter Jusuff. Das österr. Dampfboet Caroline,  
von Venedig in 12 Stunden, mit 25 Reisenden.  
Die russische Goelette Alexandrina, von 62 L., von  
Smyna in 44 Tagen, mit Oehl und andern Waa-  
ren, auf N. von Mich. Wucevich. Verschiedene,  
theils beladene, theils unbeladene Barken. (Ostr. B.)

## Ö s t e r r e i c h.

Wien, den 8. April.

Den neuesten Nachrichten aus Florenz vom 27.  
März zufolge, war die Abreise N. k. M. nach  
Rom bestimmt auf den 27. festgesetzt; die Reise-Rou-

te aber dahin abgeändert, daß Allerhöchstdieselben am  
31. in S. Quirico (und nicht in Radicofani)  
übernachten. Am 2. April erfolgt die Ankunft in  
Rom.

Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Lui-  
se, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla,  
begleiten Ihren durchlauchtigsten Vater bis Siena,  
und kehren dann über Arezzo nach Florenz und in  
Ihre Staaten zurück.

Se. kais. Hoheit der Erzherzog Joseph, Pa-  
latinus von Ungarn verfügen sich gleichfalls nach Rom,  
aber nicht über Siena, sondern über Arezzo. Dem  
Vernehmen nach werden auch Se. königl. Hoheit der  
Herzog von Modena, während des Aufenthaltes N.  
M. zu Rom, daselbst erwartet. (Ostr. B.)

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchsten  
Handschriftens aus Venedig vom 26. Februar l. J.,  
Allerhöchstihren General-Adjutanten, Feldmarschall-  
Lieutenant Johann v. Rutschera, in Rücksicht auf  
seine ausgezeichneten und erspriesslichen Dienste, so  
wie die stets bewiesene besondere Anhänglichkeit an  
die allerhöchste Person, in den österreichischen Frey-  
herrnstand zu erheben, und diese Standeserleihung  
auch auf seine zwey Brüder, Joseph, k. k. Guberni-  
alrath und Kreishauptmann des Saazer Kreises in  
Böhmen, und Anton, wirklichen Hofkriegssecretär,  
in Berücksichtigung ihrer mehrjährigen ausgezeich-  
neten Staatsdienstleistung, taxfrey auszudehnen geruht.  
(Wdr.)

## E t e i e r m a r k.

Am 28. März geschah zu Grätz im Rathssaale

des ständischen Landhauses von Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Johann unter Beivohnung der obersten Civilauthoritäten und einer zahlreichen Versammlung der Mitglieder die feyerliche Einsetzung der k. k. steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft. Der Erzherzog eröffnete die Sitzung mit einer geist- und gefühlvollen Rede, welche mit dem richtigsten Umblicke auf Lage und Bedürfnis des Landes, auf die früheren Agriculturanstalten, und auf die Empfänglichkeit des Bodens und der Gemüther für alles Gute in der Heimath, den Zweck dieser Gesellschaft ins Klare setzt, und ihn zur Sache der lebendigsten Theilnahme aller Freunde des Vaterlandes erhebt. — Hierauf geschah die Wahl des Präsidenten. Alle Listen sprachen einstimmig die Bitte aus, daß Se. kais. Hohheit die Stelle zu übernehmen geruhen möchten. Der Prinz willigte darein unter dem Vorbehalt, hierüber die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers ansuchen zu wollen, und bestimmten Se. Exc. den Herrn Landeshauptmann, Ferd. Grafen von Artems, zu Ihrem Stellvertreter. Nach vollzogener Wahl der sechs Ausschüsse der Gesellschaft und des Sekretärs und einiger Vorbereitungsverhandlungen und Berathungen, wegen Stiftung der Filialen, wurde die erste Sitzung aufgehoben, und der Erzherzog begab sich nach Obersteier, um dort in höchst eigener Person die Einrichtung einer Filiale zu leiten.

Nebst der für Steiermark so erwünschten und fruchtbaren Stiftung der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, hat der Erzherzog seine diesmahlige Anwesenheit in Grätz mit großmüthiger Sorge für das Joanneum bezeichnet und das Archiv mit kostbaren Manuscripten, die mineralogische Sammlung mit Prachtexemplaren aus England, und die ökonomische Botanik mit seltenen interessanten Sämereien und Gewächsen bereichert. (Klagf. 3.)

## A u s l a n d.

### B a y e r n.

Durch eine Verordnung vom 2. April erklärt der König in Betreff der Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung, daß er,

da die für dieselbe in der Verfassungsurkunde bestimmte gewöhnliche Zeit sich ihrem Ende naht, ohne daß die ihrer verfassungsmäßigen Berathung übergebenen Gegenstände bis jetzt erlediget sind, sich bewogen gefunden habe, die gegenwärtige Sitzung bis zum 15. Mai zu verlängern. Se. Maj. erwarten, daß die Stände des Reichs sich nach Vorschrift der Verfassungsurkunde vor Allem mit den an sie gebrachten Gegenständen beschäftigen, und darüber die ordnungsmäßige Berathung ohne längern Verzug vornehmen werden. (Wdr.)

## I t a l i e n.

Neapel, den 24. März. Die Staatssekretäre und Minister hatten öftere und lange Konferenzen, die bisweilen 8 bis 9 Stunden hintereinander fort-dauerten. Sie prüften in diesen die Gesetze, welche schon vorher in dem obersten Rath der Kanzlei bearbeitet wurden, und welche Se. Maj. unser König in Kürze für Höchstihre Unterthanen in einer einzigen großen Sammlung unter dem Titel „Coder für das Königreich beider Sizilien“ herauszugeben entschlossen sind. Hierdurch werden alle alten Gesetze und auch jene, die während der Militär-Besetzung herausgekommen sind, und die provisorisch noch gelten, aufgehoben. Dieser Coder wird in ein Civil-Gesetzbuch und in eine Civil-Gerichtsordnung, dann in ein Kriminal-Gesetzbuch und in eine Kriminal-Gerichtsordnung, endlich in ein Commercial-Gesetzbuch und in eine Commercial-Gerichtsordnung abgetheilt. Dieser Coder berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, indem an diesem Werk die Vernunft, die Gerechtigkeit und die Erfahrung Antheil haben, und wobei der alte mit dem neuen Zeitgeist in Verbindung gesetzt wurde.

Florenz, den 29. März. Gestern sieng ein Theil des kais. Gefolges an von hier nach Siena abzureisen. — Heute früh sind S. M. der Kaiser mit Höchstihrer Gemahlinn und Tochter und in Begleitung der Herzoginn von Parma und unsers Großherzogs, nach Siena abgereist. Auch der Herzog Palatin von Ungarn ist wieder nach Rom abgegangen. Am Mittwoch werden S. K. H. der Prinz An-

ton von Sachsen mit Höchstföhrer Gemahlinn und der Prinzessin Amalie nach Siene abreisen. (B. v. L.)

### Königreich beider Sicilien.

Die Vermählung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise Charlotte, Tochter des Herzogs von Calabrien (Erbprinzen beider Sicilien) mit Sr. königl. Hoheit dem Infanten von Spanien, Francisco di Paula, sollte am 15. April in der königlichen Kapelle zu Neapel vollzogen werden.

(Astr. Beob.)

### S c h w e i z.

Schweizer Blättern zu folge, wollen aus dem Canton Freyburg ungefähr 200 Familien oder 800 Personen zu Ende Aprills oder Anfangs May auswandern, um zu Santa-Gallo im Königreiche Brasilien eine Schweizer Colonie zu gründen. Den Gemeinden ist von Seite der Regierung das Ansuchen gemacht worden, den Unvermögligen zu diesem Behuf beyzustehen. Man versichert, daß in dem übrigen Theile der Schweiz sich die Zahl derer, die dem Portugiesischen Consul ebenfalls die Absicht zu erkennen gegeben haben, auszuwandern, auf 5000 Personen belaufe.

(W. 3.)

### F r a n k r e i c h.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Paris vom 27. März, worin es heißt: „Die Zwistigkeiten mit dem persischen Botschafter, Mirsa-Abdul-Hassan-Chan, vermochten diesen zu dem Entschluß, Frankreich früher zu verlassen, als er es Anfangs Willens gewesen. Er stand im Begriff, nach England abzureisen, als noch eine Ausgleichung Statt fand. Armselige Etiketteforderungen, die für den Orientaler so große Wichtigkeit haben, veranlasten den Zwist. Einige Personen, zu denen er Vertrauen gefaßt hat, scheinen ihn überzeugt zu haben, daß er sich bei seinem Monarchen compromittiren könne, wenn er durch sein Betragen die Befes-

tigung der freundlichen Verhältnisse mit Frankreich unterbreche. Er hat endlich darin nachgegeben, daß er nicht mehr darauf besteht, der König solle ihn stehend auf dem Thron empfangen. Die andern Schwierigkeiten waren dann bald beseitigt, und die Audienz wird nun am 30. mit großem Gepränge Statt haben.

Das am 4. Mai 1818 von dem Assisen-Gerichte des Larn, gegen Franz Bach und die Witwe Bancel ausgesprochene Todesurtheil ist am 10. Febr. für Bach in zwanzigjährige Einsperrung, ohne Ausstellung auf den Pranger, und für die Bancel in immervährende Zwangsarbeit, mit Brandmarkung verwandelt worden. (Astr. Beob.)

### N i e d e r l a n d e.

Der Mercure d'Anvers meldet folgendes aus Antwerpen vom 26. März: „Wir erfahren so eben aus einer achtbaren Quelle, daß das Concordat zwischen Sr. Heil. und Sr. Maj. dem Könige der Niederlande endlich abgeschlossen ist. Es werden mehrere neue Bischümer, unter andern zu Utrecht, Herzogenbusch, Brügge &c. errichtet. Die unangenehme Sache mit dem Fürsten von Broglie, Bischof von Gent ist beigelegt, die gegen ihn Statt gefundene Procecur wird niedergeschlagen; er legt aber seine Stelle nieder und erhält eine lebenslängliche Pension.“

(Astr. Beob.)

### Schweden und Norwegen.

Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz von Schweden den 12. May zur Übernahme eines Commando's nach Schoonen abgehen; die Truppen werden gegen den 25. desselben Monats dahin aufbrechen; das Lager wird den 3. Junius anfangen, 3 Wochen dauern, und aus 1 Cavallerie- nebst 4 Infanterie-Brigaden, ungefähr 15,000 Mann stark, bestehen. Beträchtliche Vorräthe von Lebensmitteln und Schlachtvieh sind bereits zu ihrem Unterhalt angekauft worden. Man glaubt, daß der König nach den beendigten Truppen-Übungen der Flotte Carlscrone einen

Besuch abstaten werde. Es werden jetzt daselbst vier Fregatten zu Marine-Übungen ausgerüstet. (W. Z.)

O s t i n d i e n .

Die neuesten Nachrichten aus Ostindien lauten äußerst niederschlagend in Hinsicht der Verheerungen, welche der Cholera morbus in einem großen Theile dieser Halbinsel anrichtet. Aus den Sterbelisten, welche den Gouvernements von Bombay und Calcutta überreicht worden sind, ersieht man mit Schrecken daß diese fürchterliche Krankheit in Zeit von 13 Monaten, nicht weniger als zwei Millionen Einwohner beiderlei Geschlechts dahin gerafft hat. Die Europäer leiden weniger als die Eingebornen, weil erstere an animalische Nahrung gewöhnt sind, während letztere sich bloß von Vegetabilien nähren. (D. B.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Zeitungen vom 28. Febr. enthalten die wichtige Nachricht, daß der Präsident der vereinigten Staaten dem Congresse den Tractat mitgetheilt hat, kraft dessen Spanien die beiden Florida's definitiv an die vereinigten Staaten von Nordamerika abtritt. In diesem Tractat werden außerdem die westlichen Grenzen zwischen den vereinigten Staaten und den spanischen Colonien genau festgesetzt. Die Grenze läuft längs dem Sabine-Flusse (in der Provinz Texas) bis zum nordwestlichen Ende des Staates Louisiana oder New-Orleans; von da geht sie in gerader Linie nach Norden bis an den rothen Fluß, und längs diesem Flusse bis zum 100sten Grad westlicher Länge; von hier wieder gerade nordwärts bis an den Arkansas, dem sie bis zu seinem Ursprunge folgt; von da gerade bis zum 42sten Grad nördlicher Breite, und dann diesem Parallel-Kreise folgend bis an den stillen Ocean. Die vereinigten Staaten übernehmen es, im Namen von Spanien die Summe von 5 Millionen Piastern an die amerikanischen Kaufleute zu bezahlen, welche Entschädigung für die von den Spaniern oder in spanischen Häfen erfolgte Wegnahme amerikanischer Fahrzeuge zu fordern hatten. Alle bis zum 1. Jänner 1818 in den Florida's von Seite Spaniens erfolgten Länder-Verkäufe werden für gültig anerkannt. Der Congress wird noch

während der gegenwärtigen Sitzung die Regierung in den Florida's organisiren. (Ostr. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Von einem allgemein geschätzten Diplomaten (heißt es in der allgemeinen Zeitung) erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Mein Herr! Ihr Blatt ist, so viel mir bekannt, von allen deutschen Blättern das, im Ausland gelesenste. Gewiß theilen Sie mit mir die Überzeugung, daß der verdiente Vorzug, das Hauptorgan zu seyn, durch welches Deutschlands öffentliche Stimme zu fremden Völkern spricht, auch die Pflicht auferlegt, ein getreues Organ dieser Stimme, vorzüglich dann zu seyn, wenn Deutschlands Ehre, es erheischt, daß laut und vernehmlich der Schrei des Entsetzens und der Entrüstung durch alle Welt getragen werde, der unsere Thäler füllt ob einer Schandthat, die unsern Nationalcharakter entehren müßte, wenn nicht alle civilisirten Völker überzeugt würden, in welchem Maße das deutsche Volk sie verdamme; in welchem Maße sie dasselbe empört. Dringend, bei des Vaterlandes Ruhm und Ehre beschwöre ich Sie daher, Ihre kräftige, Ihre geachtete Stimme dem Ausdruck dieses National-Gefühls, so wie dem Ausdruck der National-Erwartung zu leihen: daß unsere Regierungen jedes in ihrer Macht liegende Mittel aufbieten werden, um die wahren Triebfedern dieses Verbrechens zu entdecken, um entweder die verderbend drohenden Besorgnisse zu zerstreuen, die das Publicum ängstigen, oder die ganze Rache der Themis gegen die heillosen Verführer des Verbrechens zu entfesseln. Denn wenn es wahr wäre, was man sich kaum zu denken getraut, obgleich es allgemein und auf die Aussage persönlicher Bekannten des Unglückseligen versichert wird; wenn es wahr wäre, daß Kogebue's Mörder zu Erlangen, wo er zwei Jahre lang studierte, (und zwar aus eigener Wahl Theologie) sich durch Fleiß und Sittlichkeit allgemeine Achtung erwarb, daß also seine That durchaus nicht als aus seinem Charakter entsprungen präsumirt werden kann; daß ihn aber sein Unstern auf eine andere Akademie führte: daß er von dort aus an dem Feste auf der Wartburg Theil nahm, bei demselben als einer der exaltirtesten Red-

ner austrat und den berüchtigten Eid mitleistete, durch den sich ein Theil der dorthin verirrten Jünglinge zu dem Hirngespinnst einer Umwälzung Deutschlands verblindet haben soll; wenn es wahr wäre, daß nach seiner Rückkehr nach Erlangen seine Bekannten statt des bescheidenen, nur seinem frommen Beruf folgenden Jünglings, der sie verließ, einen fanatischen Apostel der deutschen Burschenschaft und ihrer politischen Tendenz wieder fanden; wenn es wahr wäre, daß er von Erlangen wieder nach <sup>\*\*\*</sup>, und von dort aus dann an sein blutiges Werk gegangen ist; — — wenn wirklich das Übel schon so weit um sich gegriffen hätte; wenn es wirklich deutsche Lehranstalten gäbe, die sonst der Stolz der Nation, nun in Jakobinerclubs umgewandelt, zu einem Krebschaden Deutschlands ausgeartet wären; wenn es akademische Lehrer geben könnte, welche (im Einverständnis mit jenen empörenden Tags- und Flugblättern, die von diesem Ereigniß mit Gleichgültigkeit und fast mit Hohn zu sprechen wagen) statt unsere Jugend zu nützlichen Staatsbürgern zu bilden, ihren politischen Fanatismus so weit gesteigert hätten, daß sie einen Zeitungsartikel, daß sie die Äußerungen eines anders Denkenden mit Dolchstichen beantwortet, und das Strick des calabressischen Banditen noch dem Polrock und der Kosakenhose zugesellt, die sie für eine volkschlämliche Tracht ausgehen will; wenn dem allen wirklich so wäre!!! — — wo nehmen dann die deutschen Väter und die deutschen Staatsdiener, und jeder deutsche Patriot, wo nehmen wir alle Stimme und Arme her, um nach Rache zu schreien, nach Hülfe und Schutz? Welcher Vater würde dann nicht lieber seine Söhne vor jedem andern Wissen bewahren als dem einzigen: „Du sollst nicht tödten,“ ehe er sie die Weisheit aller Zeiten mit ihrem Seelenheil, mit der Ruhe und Ehre des Vaterlandes erkaufen ließe? Welcher Vater würde dann nicht lieber seine Söhne den

Händen der reinen Natur bei den Beduinen der Wüste, als einer deutschen Universität anvertrauen? Welcher Staatsdiener, ja welcher Regent würde sich dann noch sicher glauben, sobald ihre Überzeugung von des Landes Wohl und Nothdurft, nicht mit den Schwindeleien übereinstimmt, welche die Knaben am Holzstoß auf der Wartburg beschworen haben mögen? Welcher Patriot würde sich dann noch getrauen, Beschränkung der Willkühr der Regierungen ohne Lähmung ihrer Kraft, Sicherheit der Person und des Eigenthums ohne Impunität des Verbrechens, Gleichheit vor dem Gesetz ohne Censur, Freiheit der Rede ohne Freiheit, — — kurz alle gemäßigten Doctrinen zu verfechten, die allein das wahre Bedürfniß der Zeit befriedigen können, ohne uns durch gewaltsame Umwälzung in die Nacht der Barbarei oder — — unter fremde Herrschaft zurückzuführen? Wer würde sich noch getrauen, das reine heilige Partier gesetzlicher Freiheit zu schwingen, wenn solche Missethaten es besudeln und entweihen sollen? Welchen Triumph für den seichten Stourdzja, welche Beschämung für seine eben so leichte Widerleger — — welches grauenvolle Zeichen der Zeit müßten wir dann nicht in diesem Ereigniß erkennen, und womit als mit Thränen des Jammers könnten wir dann noch dem Fremden antworten, der unsere Fluren und Städte mit ebender Vorsicht beträte, wie die Hohlwege der Appenninen oder der Sierra-Morena, und der Deutschlands glorreichen Rahmen ausstriche aus der Reihe der gebildeten Völker? Überzeugt, daß Sie, mein Herr, Ihren edlen Beruf erkennend, diese von wahrer Vaterlandsliebe eingegebene Bitte erfüllen werden, versichere ich Sie meiner vorzüglichen Hochachtung.“

(Wdr.)

Wechsel-Cours in Wien  
vom 10. April 1819.

Conventionsmünze von Hundert 250 1/6

### N a c h r i c h t.

Die resp. Herrn Mitglieder des Ollmüher Wittwen und Waisen-Instituts werden hiemit geziemend ersucht, sich künftigen Sonntag den 18. l. M. zu dem unterzeichneten Repräsentanten besagten Instituts in Krain, zu bemühen.

Albert Höbbling,  
k. k. Münzprobierer.